

# Rassistische Polizeigewalt

Antirassismusreferat Würzburg

5. Juni 2020

**CN:** Wir werden im folgenden Redebeitrag rassistische Morde in der BRD grob erwähnen und nacherzählen um die Dringlichkeit von Widerstand gegen rassistische Polizeigewalt zu verdeutlichen. Wir wollen natürlich nicht, dass das bei durch traumatische Erlebnisse belastete Menschen eine Retraumatisierung beziehungsweise Flashback ähnliche Vorgänge auslöst. Deshalb spricht die Ordner\*innen gerne an, wenn so etwas vorkommen sollte, damit wir den Redebeitrag gegebenenfalls kürzen können.

---

Am 25. Mai verstarb der 46-jährige George Floyd an den Folgen extremer und rassistischer Polizeigewalt in Minneapolis, USA. Der Täter, ein weißer Polizist, wurde erst vier Tage später festgenommen. Vier Tage, in welchen es bereits zu massiven Protesten in ganz Amerika kam. Die Videoaufnahmen, welche im Internet geteilt wurden, sind traumatisch und verstörend. Dabei handelt es sich um keinen Einzelfall. Er begründet sich in einer strukturell rassistischen Polizei und Gesellschaft. Vor allem in den letzten Jahren ist ein beunruhigender Anstieg rassistisch motivierter Gewalt vor allem durch staatliche Repressionssorgane zu beobachten. Am 13. März wurde Breonna Taylor in Louisville von drei Polizeibeamten in ihrem eigenen Apartment erschossen, obwohl die gesuchte Person schon in Polizeigewahrsam war. Zuvor wurde Ahmaud Arbery in Brunswick, Georgia von zwei weißen Männern beim Joggen erschossen. Die beiden Mörder wurden erst knapp drei Monaten nach ihrer Tat festgenommen. Gegen den Mörder von George Floyd, Derek Michael Chauvin (44), gibt es 12 Beschwerden bezüglich rassistischer Gewalt, die nicht aufgeklärt wurden. Chauvin kam mit dem Mord eines alaskischen Native American, Leroy Martinez, ohne Konsequenzen davon. Auch war er einer der Polizeibeamten, die Wayne Reyes, einen Latinx Amerikaner, ermordeten. Der Mord an Floyd hätte wie so oft verhindert werden können, würde Rassismus in Reihen der Polizei stärker verfolgt und geahndet werden. Die (rassistische) Polizeigewalt ist kein Phänomen, welches wir in Deutschland nur aus der Ferne beobachten können. Auch die Polizeigeschichte der BRD ist geprägt von (unaufgeklärten) Tötungen von POC und vor allem von Schwarzen Menschen. Oury Jalloh kam 2005 im Polizeirevier Dessau-Roßlau in einer Gewahrsamszelle ums Leben. Nach offizieller Darstellung soll Jalloh mit gebundenen Händen die feuerfeste Matratze selbst angezündet

haben. Wir sagen: Das war Mord. Laya-Alama Condé wurden in Bremen nach seiner Festnahme, aufgrund von einem Verdacht des Drogenhandels, zwangsweise Brechmittel verabreicht woran er 2005 letztendlich starb. Das war Mord. Christy Schwundek wurde 2011 in Frankfurt am Main im Jobcenter von einer Polizistin erschossen, nachdem sie aus Verzweiflung einen 10 Euro Schein von ihrer Sachbearbeiterin forderte. Gegen die Schützin wurde nie Anklage erhoben. Hussam Fadl wurde 2016 in Berlin vor einer Notunterkunft in Moabit von Polizist\*innen erschossen. Laut Augenzeug\*innen war Fadl unbewaffnet und das Messer, das man später gefunden haben soll hatte nicht seine Fingerabdrücke. 2018 starb der kurdische Amad Ahmad aus Nordsyrien durch einen Brand in einer Zelle in der Justizvollzugsanstalt Kleve, in der er Monate lang unrechtmäßig festgehalten wurde. Er wurde nämlich mit einem anderen Mann verwechselt und wurde aufgrund dessen Diebstahlsdelikten festgenommen. Die Umstände seines Todes wurden bis heute nicht aufgeklärt. Die ermittlungen wurden 2019 eingestellt. Matiullah Jabarkhil wurde 2018 von einem Polizisten in Fulda durch Schüsse ermordet. Nach offizieller Darstellung soll es Notwehr gewesen sein. Eine Notwehr, die aus 12 Pistolenschüssen bestand, ist allerdings schlichtweg unglaublich und bis heute sind zentrale Fragen offen. Was geschah mit Matiullah? Rooble Muße Warsame habe anscheinend 2019 in einer Polizeizelle in Schweinfurt Suizid begangen haben. Wir fordern eine vollständige Aufklärung der Umstände. Dies sind nur einige Namen.

Wir gedenken auch diesen Schwarzen Menschen und Menschen of Color, die unter Entziehung ihrer Freiheit in den vergangenen Jahren in Gewahrsam ums Leben kamen. In jenen Situationen ist mensch potenziell Menschen ausgeliefert, die mit institutioneller Macht ausgestattet sind (Polizist\*innen, Ärzt\*innen, Krankenpfleger\*innen, Justizpersonal etc). Was in diesen Räumen passiert, bleibt oft unsichtbar. Tod in Gewahrsam ist kein Einzelfall. Fehlende Konsequenzen in den Institutionen sind systematisch.

Nur selten kommen rassistische Polizeiübergriffe zur Anzeige, da Gegenanzeigen regelmäßig erfolgen und/oder es keine (aussagebereiten) Zeug\*innen gibt. Die Chancen auf Verurteilung der Polizeibeamt\*innen sind gering, auch wenn die Belege erschlagend sind und sich Gegenanzeigen als unbegründet herausstellen. Verfahren gegen Polizeibeamt\*innen werden in den meisten Fällen eingestellt und nur in fünf Prozent der überhaupt angezeigten Polizeiübergriffe wird ein Gerichtsverfahren eröffnet.

Zudem, kamen schon mehrmals Vernetzungen von Polizeibeamt\*innen mit rechten Szenen zum Vorschein. Erst kürzlich wurden im Umfeld des Mörders von Walter Lübcke vertrauliche Interna der hessischen Polizei entdeckt - das verdeutlicht wie tief verschiedene Strukturen der Polizei mit der rechten Szene in Verbindung stehen und welche Gefahr von ihnen ausgeht.

Um die Komplexität der Verstrickung von Rassismus und Polizei zu verstehen, müssen paar Punkte deutlich gemacht werden. Rassismus kann eine Ideologie sein, die Menschen bewusst und aus Überzeugung vertreten. Wir nennen sie Rechtsradikale und finden sie am rechten Rand unserer Gesellschaft. Ihre

Ideologie wurzelt im Kolonialismus, Imperialismus und Nationalsozialismus. Ihr Fortleben in der Gegenwart ist durch die fehlende Aufarbeitung des Kolonialismus und des Nazi Regimes gegeben. Die Menschenverachtende Natur dieser Ideologie sucht in der Welt noch ihresgleichen. Das sind die Rechtsradikalen, die keiner von uns abends auf den Straßen begegnen wollen. Das sind die Rechtsradikalen, die morden. Das sind die Rechtsradikalen, von denen wir in Hanau oder Halle hätten geschützt werden sollen.

Doch Rassismus ist nicht nur das. Rassismus ist in der Mitte der Gesellschaft. Er ist strukturell und institutionell verankert. Wie auch die Ideologie fortleben konnte, so konnten auch Strukturen in staatlichen Apparaten und Institutionen sowie gesellschaftliche Strukturen, die von einer weißen Norm ausgehen, das nicht-weiße als Fremd markieren und gezielt von deren Ausbeutung und Unterdrückung profitieren, sich reproduzieren und fortbestehen. Eher noch – unsere aktuelle Gesellschaft könnte erst gar nicht bestehen, hätte sie sich nicht auf der Grundlage der Ausbeutung von BI\_PoC gegründet und entwickelt. Rassismus hat Geschichte, Rassismus hat Struktur. Rassismus passiert alltäglich und wurde von der deutschen, weißen Mehrheitsgesellschaft in das Unterbewusstsein gedrückt. So ist Rassismus also nicht zwangsläufig an bewusste Intention und den persönlichen Willen gebunden.

Was kann also gegen Rassismus getan werden, wenn nicht mal die Intention das Handeln definiert? Hört uns zu! Schwarze Menschen und People of Color machen schon seit jeher auf ihre Nationen übergreifende Erfahrungen aufmerksam. Vergisst uns nicht! Die Existenz von Rassismus zu leugnen, wird nicht helfen ihn zu bekämpfen. Lernt über die Geschichte des Rassismus und lasst nicht zu, dass die Namen all jener, die durch rassistische Gewalt starben vergessen werden. Say their names. Verbündet euch mit uns. BI\_PoC sollten diese Kämpfe nicht allein kämpfen müssen. Bildet euch in Hinblick auf Rassismus. Es liegt nicht in der Verantwortung von Bi\_PoC kostenlose Bildungsarbeit zu leisten. Menschen in privilegierten Positionen sollten diese Privilegien nutzen, um als Verbündete für die Rechte von Minderheiten einzustehen. Das gilt auch für nicht-Schwarze People of Color, die ihre privilegierte Position innerhalb des Systems Rassismus nutzen sollten, um für die Gerechtigkeit für Schwarze Menschen zu kämpfen. Das gilt auch für hetero cis Männer of Color, die sich für die Rechte von Frauen, trans Männer, queeren und nicht-binären Menschen of Color einsetzen sollten, um nur einige zu benennen. Alle Menschen müssen mitgedacht werden. Niemand von uns ist frei bis wir alle frei sind. Wir sind hier, weil Schwarze Leben zählen. Wir sind hier, weil wir genug haben von rassistischen Morden. Lasst uns zusammenrufen, weswegen wir hier sind: Black Lives Matter hier und überall!